

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Boten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr. Inanspruchnahme Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 58.

Donnerstag, den 17. Mai 1906.

74. Jahrgang.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Freitag, den 18. Mai 1906

abends 8 Uhr.

Hübner, Vorsteher.

Tagesordnung:

1. Bericht des I. Ausschusses, über Ratsbeschluss: a) Erhöhung des Zinsfußes für Sparkasseneinlagen, b) betr. Bewilligung von Mitteln zur Schmückung aus Anlass des Heimatfestes.
2. Bericht des II. Ausschusses, über Ratsbeschluss, betr. Reparatur der Heizungsanlage in der Bürgerschule.
3. Desgleichen, betr. Ausbau eines Raumes im Dachgeschoße des Gasanstaltsverwaltungsgebäudes.
4. Bericht des I. und III. Ausschusses: a) Ratsbeschluss, betr. Gehaltserhöhung des Schulhausmannes, b) Ratsbeschluss, betr. Lohnerhöhung des Schulhausfeuermannes.

5. Bericht des IV. Ausschusses: a) Ratsbeschluss, betr. die Ausbeziehung der zum Dittersdorfer Forstbezirk erworbenen Parzelle a. d. Gemeinde- und Armenverbande der Stadt, b) desgleichen, betr. Naturalisationsgesuch des Schneiders Vinzenz Ferdinand Horn aus Duppau, Böhmen.

Das 5. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes**, sowie die Nummern 21 bis 23 des diesjährigen **Reichsgesetzblattes** sind eingegangen und liegen 14 Tage lang im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht aus.

Der Inhalt derselben ist im Rathause aus dem Anschläge an der Tafel für amtliche Bekanntmachungen zu ersehen.

Zschopau, am 14. Mai 1906.

Der Stadtrat.
Rudolph.

Heimatfest.

Während des Heimatfestes ist in unserer Bürgerschule eine Ausstellung von sehenswerten Altertümern, die sich im Besitze unserer Mitbürger befinden, geplant. Der Veranstaltungsausschuss richtet daher an unsere Behörden, Innungen, Vereine u. a., ganz besonders aber an Privatspersonen die dringende Bitte, sich an dieser Veranstaltung beteiligen zu wollen. Es haben sich einige Herren in uneigennütziger Weise in den Dienst dieser Sache gestellt; diese Herren werden in den nächsten Tagen kleine Zettel austragen, worauf die Inhaber von sehenswerten Altertümern die betreffenden Gegenstände notieren sollen; die gezeichneten Gegenstände werden später, einige Tage vor der Ausstellung, abgeholt werden. Die Gegenstände selbst, die zur Ausstellung gelangen, werden gegen Diebstahl und Feuergefahr versichert und außerdem so unter Aufsicht und in Schutz genommen, daß Verluste, Beschädigungen, Defekte u. a. ausgeschlossen sind.

Zur Ausstellung eignen sich: Stadtpläne, Bilder von Zschopau, von Teilen der Stadt, der Umgebung, Feuerordnungen, Dokumente der Innungen, Waben derselben, Bilder alter Häuser (Schulen, Kirchen, Herbergen, Brauereien, Wirtshäuser), alte Wochensblätter, Zeitungsblätter, Tafeln von Druckproben, alte Kleidungsstücke aus ehemaligen Druckereien und Färbereien, Urkunden aller Art, Diplome, Widmungen, Scheidegrüße, Lehrscheine, Ehrenzeugnisse, Wanderbücher, Patentreise, Bürgerrechte, Adressbücher, Zeugnisurkunden, ministerielle Verfügungen, Gedächtnisblätter, Familienalben, alte Bücher, wie Bibeln, Chroniken, Kalender, Schreibbücher, Wirtshausbücher, Manuale, Wareninventarien, Gesangbücher, alte Vlieder u. a.

Schwermetalle sind weiter: Messer, Kriegserinnerungen, Kanonenkugeln, Degen, Hirschhänger, Lanzen, alte Hufeisen, Schützen- und Reitergehäusen, Zinnkannen, Leuchter, Lampen, Wagen, Schüsseln, Polster, Kessel u. a. Ferner können ausgestellt werden: Schmiedewerkzeuge, alte Handarbeiten, Spielwaren, Posamentarbeiten, Wästel, Ohren, alte Wecker, Mäuser u. a.

Ganz besonders geeignet sind: Münzen, Orden, Porzellangegenstände, Denkmünzen, Öhringe, Pretiosen, Fingerringe, Photographien, Porträts, Gruppenbilder u. a.

Ausstellbar sind auch: Goldwagen, Räder, Uhren, Weisfäden, Spinnräder mit Zubehör, Säge, Handmangeln, Arbeitsstaschen, Regenschirme, Sanduhren, Siegel, Weisfäden u. a.

Zuletzt sei noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Herr Holzwarenfabrikant Uhlmann, der 9 Jahre Polizeikommissar in Ostafrika war, seine kostbare Sammlung ostafrikanischer Sehenswürdigkeiten selbstlos dem Veranstaltungsausschuss zwecks der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Der Veranstaltungsausschuss.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 16. Mai 1906.

Bei der städtischen Staatsbahnverwaltung werden Statistiken geführt über Unfälle und Betriebsstörungen, die durch Verschulden von Beamten und Arbeitern des äußeren Dienstes, insbesondere durch eigene Unvorsichtigkeit der dabei Beteiligten, herbeigeführt worden sind. Diese Statistiken werden halbjährlich geführt und die letzte, vom 1. April 1905 bis mit 30. September 1905, ist gegliedert in Verletzungen des Personals und in sonstige Betriebsunfälle und Betriebsstörungen. Bei den Verletzungen des Personals kommen in Frage 20 Fälle beim Stationspersonal, 10 Fälle beim Fahrpersonal, 9 Fälle beim Bahnunterhaltungs- und Bahnbewachungspersonal und 1 Fall beim Maschinenpersonal. Weiter 7 Fälle kommen auf Betriebsunfälle und Betriebsstörungen. Davon hatten einen tödlichen Ausgang zwei Fälle und erhebliche Verletzungen er-

litten 15 Bedienstete. Mit der Bekanntgabe der Unfälle beim Personal in halbjährigen Pausen beschäftigt die Staatsbahnverwaltung, da auch jeder Unfall in seinen Ursachen fixiert ist, auf die Gefahren, die dem Personal im Dienste drohen, hinzuweisen, eine Einrichtung, die hoch anzuerkennen ist. Durch sie werden die Unfälle durch eigenes Verschulden sicher abgenommen, womit in erster Linie dem Eisenbahnpersonal, in zweiter Linie der Verwaltung gebient ist.

Zu der unaufgeklärten Mordaffäre in Zschopau meldet das „Ergz. Nachr.-Blatt“: Am vergangenen Freitag gegen Abend ist der Chemiker der Ermordeten, Gasmeister Groß, zum zweiten Male verhaftet worden. Es müssen sich also im Laufe der letzten Tage neue Verdachtsmomente gegen ihn ergeben haben.

Am Montag bewilligte der Rat zu Chemnitz zur vollständigen Herstellung der Wasserzuführung von der neuen großen Talperre Reuzschloß nach dem Chemnitzer Wasserwerk- und Talperrenanlagen bei Einsiedel. Damit kürzten dann die Arbeiten des Baues der großartigen neuen Wasserwerkanlagen der Stadt Chemnitz, die viele Millionen Mark Kosten verursachten, dem Abschluß nahe kommen. Der Rat bewilligte noch 500 Mk. für das Markthoheln und 1500 Mark für Einführung obligatorischer Jugendspiele.

Bei einer vor einigen Tagen veranstalteten Revision der Kasse der Königl. Reichshauptmannschaft Chemnitz wurde festgestellt, daß der dort angestellte Kassierer seit längerer Zeit erhebliche Unterschlagungen von Kassengebern verübt hat. Kassierer ist verhaftet worden.

Am Montag weilte der frühere Königl. preussische Handelsminister Czjelly in Freiberg. Seiner Amtstätigkeit verdankt die dortige Gewerkschule, die einzige ihrer Art im Deutschen Reich, eine ihr vom preussischen Handelsministerium auf fünf Jahre bewilligte Beihilfe von jährlich 5000 Mk. Seine Czjelly benutzte die Anwesenheit in Dresden aus Anlaß der Eröffnung der Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung zu dem Besuch in Freiberg. Der hohe Besuch, der von dem Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Kommerzienrat Vierling aus Dresden, begleitet war, wurde auf dem dortigen Wohnhause von Herrn Bürgermeister Wähler empfangen und nach der Anstalt geleitet, in der Herr Gewerkschuldirektor Professor Dr. Hänlein die Führung übernommen hatte. Der Besucher nahm mit stichlichem Interesse von allen Einrichtungen Kenntnis und sprach hierüber seine volle Anerkennung und Befriedigung aus. Daraus besuchte er Czjelly die Deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie, wo Herr Dr. Paehler, der Vorstand der Anstalt, die Führung hatte.

In einer Montag vormittag in Dresden abgehaltenen, von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung der Forster und Hieselerarbeiter wurde beschlossen, in die am vorigen Dienstag abgebrochenen Einigungsverhandlungen wieder einzutreten. Aus der bisher tätig gewesenen Jächnerkommission wurden drei Mann gewählt, die auf Grund der ursprünglichen Arbeiterforderungen mit einer ebenso starken Kommission der Gießerei besitzer verhandeln sollen.

Montag früh in der dritten Stunde entfiel infolge Umfalle eines brennenden Lampe im Stallgebäude des Fuhrwerksbesizers Wilhelm Heise in Hohenlausa bei Roschwitz Feuer. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Sonnabend früh in der dritten Stunde fiel in Elfeld i. B. in der Schlaftrunkenheit die 18jährige Vina Siebel, Mitglied des Tegernseer Bauerntheater-Ensembles, in dem Gasthause, in welchem sie logierte, zwei Stock hoch in den Hof hinab und erlitt dabei zwei komplizierte Brüche beider Beine und wahrscheinlich auch noch innere Verletzungen. Das verunglückte Mädchen wurde nach dem Kreisrentenstift Zwidau überführt.

In Zittau wurde der Oberlehrer Ludwig, welcher in seiner Eigenschaft als Kassierer des Lehrerbienstands- und Vorkurskassenvereins etwa 23000 Mk. unterschlagen hat, von der Strafkammer des Landgerichts Bautzen zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Dieigrau stürzte sich am Dienstag gegen 4 Uhr nachmittags der Himmel über Leipzig. Zwei schwere Gewitter zogen über Leipzig. Ein drittes ließ sich nur von fern vernehmen. Das eine kam von Osten her. Es war ein schweres, Verderben drohendes. Das andere kam von Westen her, zog aber bald, von dem ersten verdrängt, wieder seitwärts ab. Gewaltig waren die Entladungen des ersten Gewitters, das eine lange Zeit über Leipzig schwebte. Und ein Hagel prasselte nieder, der hunderttausend Blüten und Blätter und Ästchen von den Bäumen riß. Dächer und Erntetische waren auf kurze Zeit weiß wie im Winter. Die Straßen aber wurden förmlich zu Flüssen. Inwieweit das Hagelwetter in der Umgegend Leipzigs Schaden angerichtet hat, läßt sich bis jetzt noch nicht ermaßen. Jedenfalls aber wird es manche Hoffnung des Landwirts und Obstpflanzers vernichtet haben. Blitzschläge hat das Unwetter, soweit wir ermitteln konnten, keine angerichtet. Dagegen haben die starken Wassermengen, die niedergingen, nicht nur mehrfach zu Kellerüberschwemmungen, geführt, sondern im Keller des Grundstücks Markt Nr. 7 in N.-Neustadt wurde durch das Wasser ein Pfeiler derart beschädigt, daß er nachgab und das Kellergewölbe hieraus zum Teil einstürzte. Da auch das Portier in Mitleidenschaft gezogen wurde, so wurde gegen Abend die Feuerwehr requiriert, die das Haus abstützte, um weiteren Schäden vorzubeugen.

Der von dem Nordbrenner Hof durch einen Revolverbeschuss in die Brust schwer verletzte Gastwirt Hermann Reichelt in Plauen i. B. trägt die Kugel, die ihn bekanntlich am 24. März in der Jöhnker Straße getroffen, immer noch mit sich herum. Kürzlich wurde der Verletzte, der im übrigen wieder ganz hergestellt ist, einer nochmaligen eingehenden Untersuchung unter Zuhilfenahme von Röntgenstrahlen unterzogen. Das Ergebnis war günstig. Die Kugel hatte ihren Sitz im Rücken und ist leicht zu entfernen; dies wird wahrscheinlich schon in der nächsten Woche geschehen. Darüber, ob gegen Hof wegen der von ihm verübten Untaten die Hauptverhandlung eröffnet oder ob er als geisteskrank erklärt werden wird, ist noch keine Entscheidung gefüllt.

Aus San Franzisko treffen jetzt von den Angehörigen deutscher Familien nähere Nachrichten in der alten Heimat ein. So hat Brauereiausseher Richard Mader aus Kalifornien an seine beiden Brüder in Plauen, den Schlossermeister Paul und Vorarbeiter Albert Mader, die Nachricht geschickt, daß er mit seiner Familie der schrecklichen Gefahr glücklich entronnen ist. Mader schreibt weiter: Mein Haus ist nur leicht beschädigt. Maria, Helene (die beiden Schwestern des Mader) und ihr Mann sind obdachlos, aber gesund und ebenfalls unverletzt. Von den anderen Verwandten weiß ich nichts, da man nirgends hin gelangen kann. Es ist ein sehr trauriges Unglück, wie es die Welt noch niemals gesehen hat. Geld hat keinen Wert mehr. Es kann nicht verkauft werden. Alle Schwären werden von Militär an Reiche und Arme verteilt. — Der Brief kam ohne Freimarke an.

Der Deserteur vom „Potemkin“, von welchem jüngst in den Blättern wiederholt die Rede war, ist, nachdem er sich in Plauen i. B. erholt und geküsst hat, bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Er hat seine Wanderung nach der österreichischen Grenze fortgesetzt. Wie in Altenburg, Gera, Weiz und Plauen hat der Mann auch in Eger Bekanntschaft mit der Polizeibehörde gemacht. Auf der dortigen Wache wurde festgestellt, daß der Russe Matrose und noch Ziflis zuständig sei, daß er Stellung als Reuter gesucht, aber

keine Beschäftigung finden konnte, da er nur die russische Sprache verstehe. Polizeikommissar Lukas wollte, da der Fiskaliling der Krankenpflege wiederum bedürftig schien, diesen in das Egerer Spital unterbringen. Doch wurde die Aufnahme dort abgelehnt, da die Vorschriften den Possus enthielten, daß Russen nur dann Unterkunft finden können, wenn sie im Besitze von Vermitteln sind, die zur Deckung der Krankheitskosten ausreichen. Der Fiskaliling mußte daher im Polizeiarrest untergebracht werden. Die „Egerer Zig.“ meint, daß diese Zeiten vielleicht dazu beitragen, die in Franzensbad, Marienbad und Karlsbad weilenden Landsleute des Mittelloses zu bewegen, durch Spenden die Aufnahme des Kranken in ein Spital zu ermöglichen. Der Mann gehörte zu den Matrosen des Panzerschiffs „Fürst Potemkin“, denen seinerzeit von Rumänien freier Abzug gewährt worden war. Aus seinen Papieren ergibt sich, daß er seit jener Zeit Rumänien, Serbien, Oesterreich, Italien, die Schweiz und Deutschland durchwandert hat; fast überall sind ihm die auch in dieser Angelegenheit von der sozialdemokratischen Presse üblicherweise org verlässlichen Polizeibehörden zu seinem Fortkommen behilflich gewesen.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

Der Kaiser ließ sich in Weh im Garten des Regimentspräsidiums durch den Oberleutnant Schromm vom sächsischen Fußartillerieregiment Nr. 12 Modelle alter griechischer und römischer Wurfgeschütze vorführen und empfing dabei den Vorstand des Vereins für lothringische Geschichte und Altertümer. Hieraus hörte der Kaiser Vorträge des Wehr Lieberkrones, der lothringische Volksglieder vorzuzug, welche auf Wunsch des Kaisers von dem Kapellmeister Wolfram mit Instrumentalbegleitung versehen worden waren. Der Kaiser dankte den Sängern mit sehr freundlichen Worten und wünschte den Liedern weite Verbreitung, besonders die Kinder möchten sie lernen.

Im Hinblick auf das terroristische Auftreten der Streikführer im mitteldeutschen Braunkohlenrevier und das lange Hin- und Herziehen des Streikes wird in Arbeitgebertreisen erwogen, ob man nicht zu schärferen Kampfsmitteln greifen soll. Im Laufe dieser Woche wird eine Sitzung von Unternehmern stattgefunden, die den Streikenden voraussichtlich ein Ultimatum stellen wird. Wird dieses unberücksichtigt gelassen, so sind Ausprägungen größeren Stilles zu erwarten.

Graf Soloborsky ließ, wie Berliner Blättern aus München gemeldet wird, dem deutschen Weinbauverein mitteilen, daß nach Schluß des Reichstages eine Sachverständigen-Kommission als Weimparlament tagen soll.

Während früher die Ausprägung von silbernen Fünfmarkstücken so gefördert wurde, daß monatlich monatlich Beträge von fünf und mehr Millionen Mark die Münze verließen, ist in letzter Zeit die Ausprägung dieser Münzstücke eingestellt, schon viele Monate hindurch ist kein Stück in den Verkehr gebracht. Der Grund dafür lag einmal darin, daß an der bisherigen Münzform Anstoß genommen wurde und man vor der Weiterprägung die Wahl einer neuen vornehmen wollte, so dann darin, daß man erwartete, welche Entscheidung die Frage der Ausprägung von silbernen Dreimarkstücken ergäbe würde. Nachdem der Reichstag nunmehr dem Reichstage die „Denkschrift über das Ergebnis der zur Prüfung der Frage nach der Einführung eines Dreimarkstückes angestellten Ermittlungen“ zugestellt hat, dürfte auch demnächst über die Weiterausprägung von silbernen Fünfmarkstücken Entscheidung gefaßt werden. Probeweise Versuche mit der Ausprägung einer neuen Form sind bereits gemacht. Dem Reichstage sind zugleich mit der Denkschrift Fünfmarkstücke mit einem Durchmesser von 36 Millimetern und solche mit einem von 34 1/2 Millimetern vorgelegt worden. Letztere entsprechen in ihrer Größe den Talern aus den Jahren von 1823 bis 1856. Es geht daraus also hervor, daß man auch Fünfmarkstücke in kleinerem Umfange und in durchaus handlicher Form anzufertigen imstande ist. Den Beschwerden über den Mangel an Handlichkeit wüßte also sehr wohl abgeholfen werden. Eine baldige Entscheidung ist um so erwünschter, als die Fünfmarkstücke ebenso wie die Kronen bei Lohnzahlungen sehr beliebt sind. Der Mangel an Kronen dürfte zum Teil durch die in nächster Zeit schon zu erwartende Ausgabe der neuen Reihmark-Reichstassenheine ersetzt werden. Bei längerem Ausbleiben von Prägungen der Fünfmarkstücke aber könnte sich leicht ein Mangel an diesen für den genannten Zweck beliebten Münzstücken herausstellen.

Die Herabsetzung der Weltportogebühren steht in naher Aussicht. Der Weltpostkongress in Rom hielt eine Plenarsitzung ab und begann mit der Beratung des Textes der von der ersten Kommission ausgearbeiteten neuen Konvention. Die Versammlung stimmte der in der Konvention vorgesehenen erheblichen Herabsetzung der Gebühren für den Weltverkehr zu, desgleichen der Erhöhung des Einheitsgewichtes für Briefe von 15 auf 20 Gramm, unter Beibehaltung der Taxe von 25 Centimes für das einfache Porto, während für die folgenden Portosätze auf Antrag der englischen Delegierten die Taxe von 25 auf 15 Centimes herabgesetzt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Zwischen Tschechen, welche das tschechische Vereinshaus in Troppau verlassen, um einen Ausflug zu machen, und Deutschen kam es am Sonntag zu einer Schlägerei, bei der drei Personen verwundet wurden. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor. Die Reibereien zwischen Tschechen und Deutschen setzten sich außerhalb der Stadt fort, ohne daß es jedoch zu besonderen Aufregungen kam. Der Abend verlief ruhig.

Frankreich.

Dem französischen obersten Kriegsrat liegen zwei Vorschläge über eine neue Infanteriebewaffnung vor: nach dem einen soll ein dem japanischen Gewehre nachgebildetes kleinkalibriges Modell allgemein eingeführt werden, der andere verlangt eine Doppelbewaffnung, sodaß heute die Infanterie das

kleinkalibrige Gewehr behält, ein Teil aber mit einem 8 Kilogramm schweren Repetiergewehr nach dem System Hotchkiss ausgerüstet und dafür von dem Rucksacktragen befreit wird.

Großbritannien.

Die Vertreter der deutschen Städte sandten bei ihrer Ankunft in England an den König einen ehrfurchtsvollen Gruß und brachten gleichzeitig die tiefe Würdigung der Ehrung zum Ausdruck, die ihnen der König durch die Einladung, das Schloß Windsor zu besuchen, und durch die Erlaubnis, dem König persönlich ihre Huldigung darzubringen, erwiesen habe.

Rußland.

Kontreadmiral Kusmitsch, der Chef der neuen russischen Admiralität, versuchte, kurz nachdem er die Schiffswerft betreten hatte, Arbeiter von der Mauer zurückzuhalten. Es kam dabei zum Handgemenge, wobei Kusmitsch von einem Schloffer mit einer Eisenklinge erschlagen wurde.

Das Landhaus Dzerli, wo die Leiche Gopons aufgefunden worden ist, ist am 6. April d. J. von einem gewissen Poldin aus Petersburg für den ganzen Sommer gemietet worden. Seit dem 11. April hatte er sich nicht mehr dort sehen lassen. Deshalb wurde jetzt das Landhaus von der Polizei geöffnet. In einem oberen Gemach, das durch ein Gängeloch abgesperrt war, lag in einer Ecke die Leiche Gopons.

In Warschau wurde an der Ecke der Marskalkowskaja-Straße gegen den wegen seiner Verfolgungen sehr verhassten Polizei-Kommissar-General Hauptmann Konstantinow eine Bombe geworfen, die mit sulfurischem Knall explodierte. Konstantinow wurde schrecklich verstimmt. Der Attentäter, obwohl verletzt, bemühte sich zu entkommen und feuerte auf die ihn verfolgenden Soldaten, von denen er einige verletzte. Von zur Hilfe her ebeilenden Mannschaften wurden darauf Salven auf das Publikum abgegeben, durch welche drei Männer getötet und 19 Personen schwer verletzt wurden.

Vereinigte Staaten.

Karl Schurz + Ein Telegramm aus New-York, 14. Mai, meldet den Tod des deutsch-amerikanischen Staatsmannes Karl Schurz, der sich den hochverehrten Bürger zweier Welten nennen durfte und der mit seinen 77 Jahren, ungeboren und sich selber treu, mitten im politischen Leben seiner zweiten Heimat stand. Am 2. März 1829 in Alblar bei Alin als Sohn eines Volksschullehrers geboren, studierte er in Bonn gleichzeitig mit Friedrich Spielhagen und Adolf Strodtmann. Die Beteiligung an Rintel's mißglücktem Siegburger Zeughaussturm machte Schurz politisch heimlos und führte ihn in die Reihen des plötzlichen und badischen Aufstandes von 1849. Im Jahre 1852 nach Amerika gegangen, wurde Schurz sehr bald ein maßgebender Führer der „jungen republikanischen“ Partei. Nicht nur ein vorzüglicher Redner und glänzender Parteipublizist, gehörte Schurz zugleich zu den tüchtigsten Privatunternehmern; persönlich aber hat er niemals über mehr als ein höchst bescheidenes Vermögen verfügt. Besonders ehrte ihn, daß er jenseits des Atlantik stets eine entschlossene deutsch-nationale Gesinnung beibehielt. Sobald es ihm die politische Amnestie ermöglichte, kehrte er besuchsweise nach Deutschland zurück und sprach sich öffentlich begeistert für die nationale Neugestaltung durch die Jahre 1866 bis 1870 aus; er wurde von Kaiser Wilhelm I. empfangen und gehörte bei wiederholten deutschen Besuchsreisen mehrmals zu den Gästen des Fürsten Bismarck. — Präsident Roosevelt hat dem Sohne von Karl Schurz ein Weideldtelegramm geschickt, welches mit den Worten schließt: Die Dienste Schurz' in Krieg und Frieden würden nicht vergessen werden, solange die Geschichte der Republik besteht.

Ein suchtbare Sündenregister wird den amerikanischen Eisenbahnverwaltungen durch einen Bericht des Handelsausschusses zur Last gelegt. Nach seinen Angaben ereigneten sich auf dem Bahnnetz der Vereinigten Staaten während der Monate Oktober, November und Dezember des vergangenen Jahres 2077 Zusammenstöße und 1645 Entgleisungen, die 1109 Personen das Leben kosteten, während 17118 andere Verletzungen davontrugen. Der Sachschaden allein beziffert sich auf annähernd 13 Millionen Mark. Der Ausschuss tadelt die Nachlässigkeit, die sich im Betriebe der Eisenbahnen geltend macht, und findet, daß ein großer Teil der Unfälle der Verwendung von ungeschultem Personal in verantwortlichen Stellen, sowie Ueberlastung der einzelnen Beamten zuzuschreiben ist.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Wie bereits berichtet worden ist, war Moxenga Anfang April in der Gegend von Uluamas auf deutsches Gebiet zurückgekehrt, nachdem die Kap-Polizei seine Werts in nördlicher Richtung nach der Gegend von Rietsfontein S. O. abtransportiert hatte. Moxengas Spur ging dann verloren. Erst am 29. und 30. April wurde durch Augenzeugen festgestellt, daß Moxenga sich in dem englischen Grenzort Biffepoort östlich Klipdam gezeigt habe. Als er am 1. Mai auf deutsches Gebiet zurückkehrte, nahm Hauptmann Weh (früher im Feldartillerieregiment Nr. 11), der die Absperrestruppen an der Dfegrenze befehligte, sogleich seine Verfolgung auf. Moxenga übertritt alsbald mit seinen bewaffneten Dolgleuten wieder die Grenze. Da die Kappolizei, den besten Willen vorausgesetzt, nicht in der Lage war, Moxengas Entweichung zu erzwingen, beehrte Hauptmann Weh die Verfolgung auf deutsches Gebiet aus. Am 4. Mai überholte er Moxenga mit 40 Dolgleuten bei Nomidvloy 20 Kilometer östlich Capuis. In einständigem Gefecht fielen 26 Hottentotten, 23 Gewehre, 100 Patronen und die Pferde Moxengas wurden erbeutet. Moxenga selbst erhielt 2 Streifschüsse und entlopf mit 6 unbewaffneten Begleitern. Hauptmann Weh kehrte nach kurzer Verfolgung auf deutsches Gebiet zurück.

Nach Kapstädter Meldung des Daily Telegraph soll es Moxenga, entgegen dem zuerst eingelaufenen Gerücht, gelungen sein, sich vorläufig in Sicherheit zu bringen. Zwischen der deutschen Regierung und der Kapkolonialregierung soll übrigens ein Mißverständnis über die Unterhaltung von in der Kapkolonie entworfenen und festgehaltenen Flüchtlingen aus deutschen

Gebieten eingetreten sein. Die Kapkolonialbehörde hätte geglaubt, daß die deutsche Regierung die Kosten dafür tragen würde, doch werde dieses Uebereinkommen von Berlin aus in Frage gestellt.

Es geht in militärischen Kreisen mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß der Hauptmann Weh, der bei der Verfolgung Moxengas die kopländische Grenze überschritt, bestraft werden soll, weil er sich gegen den strikten Befehl des Kaisers vergangen habe, die Grenze unter allen Umständen zu respektieren. Diese Angelegenheit macht in nationalen Kreisen unliebsames Aufsehen.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Das Kaiserliche Gouvernament berichtet aus Dar-es-Salaam: Die Kompanie Schönberg operiert seit Anfang Mai nördlich von Bewale gegen die Natumbleute. Die Verluste der letzteren betragen in einem kleineren Bezirk 40 Tote und 30 Gefangene. Die 15. Kompanie Wunderlich stellte eine sichere Verbindung zwischen Vidunda und Moberge her. Die Operationen Johannes im Norden des Distrikts Songea nehmen einen günstigen Verlauf. Der Süden von Songea scheint beruhigt.

Vermischtes.

Die kalifornische Erdbebenkatastrophe hat sich auch an der Küste Schleswig-Holsteins bemerkbar gemacht. Bei dem Leuchtturm auf der Insel Amrum befindet sich in der Düne ein Keller, der die großen Behälter mit Del für das Leuchtfeuer birgt. An den Wänden sind enge Glasröhren angebracht, die den Stand des Oels anzeigen. Während diese Röhren über 20 Jahre gehalten haben, sind zwei von ihnen gerade an dem Tage des Erdbebens in San Franzisko gesprungen. Es ist demnach die Annahme wohl nicht von der Hand zu weisen, daß tatsächlich die Erdschütterung auf der Düne von Amrum noch stark genug war, um jene Wirkung auszulösen. (?)

Im Zehlendorfer Forste hat gestern morgen 1/16 Uhr zwischen einem Offizier der Schutztruppe und einem höheren Beamten der Forstverwaltung ein unblütiges Pistolenduell stattgefunden. Die Veranlassung soll eine Eheheiratsangelegenheit gewesen sein.

In Eisleben gingen schwere Gewitter nieder. Bei Warmleben schlug der Blitz in eine Gruppe von 25 polnischen Arbeitern, die auf dem Felde beschäftigt waren. Ein 18jähriger Arbeiter wurde getötet, eine Arbeiterin schwer verwundet, 4 Arbeiter wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder.

Zurückbare Unwetter suchten die Gegend von Trier heim. In dem weingebirgigen Ruwertal haben die Rebentriebe so stark durch den Hagel gelitten, daß die Aussichten auf eine reiche Ernte geschwunden sind; ebenso hart ist die Obstblüte betroffen. In der Saargegend haben die Feldfrüchte besonders gelitten; stellenweise sind ganze Felder abgefröhen. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschläge eingestürzt.

Ausgetrumpft. Der berühmte französische Humorist Alphonse Karr, dem jüngst in seiner Vaterstadt ein Denkmal gesetzt wurde, besaß einen großen Garten, der an den Gärten eines italienischen Grafen grenzte. Eines Tages ließ Karr den Italiener, der eine großartige Bibliothek sein eigen nannte, bitten, ihm eines seiner Bücher zu borgen. Der Graf ließ jedoch zurückfagen, daß er aus seiner Bibliothek kein Buch herausgehen lasse. Wenn Herr Karr aber herüberkommen und das Buch in der Bibliothek lesen wolle, hätte er nichts dagegen; dazu würde er gern seine Erlaubnis geben. Bald darauf brauchte der Graf eine Viehkanne und schickte zu Karr, um sich eine zu borgen. Karr aber ließ hinüberfagen: „Aus meinem Garten lasse ich nichts herausgehen; wenn der Herr Graf aber durchaus gehen will, soll er zu mir herüberkommen: in meinem Garten kann er ungehindert den ganzen Tag gießen!“

Verkehrte Welt. In einer Riesengebirgsbaude trocken so ist in der „Psychiatr.-neurol. Wochenchrift“ zu lesen, an einem Winterabend acht Touristen ein und ließen sich erwidern auf einem Tische nieder, nachdem sie am Büffet erfahren hatten, daß das voranstehende Nachquartier bereit war. An einem anderen Tische saß eine weinstübliche, lärmende Gesellschaft, von deren lästigen Leistungen die vielen geleerten Flaschen Kunde gaben. Am Tisch neben dem der acht Touristen saßen zwei Herren und zwei Damen, die mit großem Interesse der überlauten Unterhaltung der zehenden Gesellschaft folgten und sich bisweilen gegenseitig verständnisvolle Blicke zuwarferten oder etwas zuflüsterten. Die acht Touristen verzehrten still ihr Abendbrot, während die Leute immer lebendiger wurden. Einer der Touristen fragte schließlich einen der Herren am Nebentisch, wer die lustige Gesellschaft wohl sei? Der bog sich eifrig zu ihm herüber und erzählte mit verhaltener Stimme: „Die sitzen schon zwei Stunden da und trinken Flasche auf Flasche. Ich habe am Büffet gefragt, es sind Patienten von der berühmten Eichen Irrenanstalt in D. Aber Sie brauchen keine Angst zu haben, sie sind ungefährlich, es ist ein Arzt dabei. Sehen Sie, der mit dem großen Schnurrbart, der am wenigsten spricht. Aber der muß viel vertragen können, er muß mit allen trinken, damit keiner meint, es wäre etwas in dem Wein drin. Sie übernachten hier, und der Arzt läßt sie absichtlich so viel trinken, sie werden davon zuerst ein bisschen aufgeregter, aber nachher schlafen sie die ganze Nacht durch wie die Säcke. Oh, es ist sehr interessant, ihnen zuzuhören, was sie für merkwürdige Ideen haben.“ Hieraus erwiderte der Fragende lächelnd: „Ich danke Ihnen für die freundliche Auskunft, aber sie stimmt nicht ganz. Die Käse aus der Eichen Anstalt, die sich angemeldet haben, sind wir, und der Arzt bin ich...!“ Große Verblüffung! Die Bechgenossen aber waren die Mitglieder des Gastwirtsvereins einer schlesischen Mittelstadt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

16. Mai 1906.

Berlin. Die von der sozialdemokratischen Partei auf den 15. d. M. abends einberufenen 43 Protestversammlungen gegen die neue Schulvorlage waren durchweg stark besucht. In einzelnen Fällen mußten die Säle wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Es gelangte übereinstimmend eine Protestresolution zur Annahme.

Berlin. In dem Prozeß gegen den Postor Ritter aus Werder an der Ostbahn erkannte die 5. Strafkammer des Landgerichts II unter Zustimmung mildernder Umstände auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Berlin. Der Maurer Friedel, der im dritten Stockwerk eine Ladung Mauersteine emporheben wollte, verlor das Gleichgewicht, stürzte rücklings in die Tiefe und blieb mit zer splittertem Schädel liegen. Der Verunglückte starb auf dem Wege zur Anfallstation.

Neumünster. Die Vergleichsverhandlungen sind gescheitert. Die ausständigen Weber weigern sich, die Arbeit wieder aufzunehmen. Daher ist laut Beschluß des Fabrikantenvereins am 16. d. M. früh mit der Entlassung aller Textilarbeiter begonnen worden. Der äußerste Termin für die Schließung aller Fabriken ist der 23. Mai.

Freiburg i. Breisgau. Der vor Monaten auf einer Schneeschuhtour verschollene russische Student v. Klaf ist erstoren aufgefunden worden.

Köln. In dem benachbarten Rheinberg sind infolge Genusses von Ruffelsch aus einer Freibank zahlreiche Leute der ärmeren Kreise lebensgefährlich erkrankt.

Düsseldorf. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für ihre im Jahre 1907 in Düsseldorf stattfindende Ausstellung das Gelände kostenlos zu überlassen und einen Zuschuß von 25000 M. zur Verfügung zu stellen.

Verden a. All. Der kommandierende General des X. Armeekorps v. Stänjner, welcher am Montag in Verden eingetroffen war, um das 91. Infanterieregiment zu befehligen, liegt dort schwer krank an einer Mochelvergiftung darnieder.

Essen a. Ruhr. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ fiel dem Arbeiter Hartmann eine 25000 Kilogramm schwere Kugel auf den Körper. Hartmann wurde vollständig zermalmt.

Stockholm. Die zweite Kammer hat gestern abend mit 134 gegen 94 Stimmen den Regierungsentwurf für die Wohlfahrtsreform angenommen. Trotzdem ist die Vorlage gefallen, da sie, wie bereits gemeldet, vorgestern von der ersten Kammer abgelehnt wurde.

Capri. Die Ruhe ist hier wieder hergestellt. Weitere Ausbreitungen anlässlich der Einführung lokaler Steuern sind dank dem Einschreiten der Behörden nicht erfolgt. Der Bürgermeister und die Beigeordneten haben ihre Entlassung eingereicht.

Madrid. Der Zivilgouverneur von Barcelona erklärt die Gerüchte von einer neuen Kartistenbewegung für unbegründet.

London. Die Vertreter der deutschen Stadtverwaltungen besuchten gestern nachmittag beide Häuser des Parlaments. Sie begaben sich zunächst nach dem Unterhaus, wo der Minister des lokalen Verwaltungswesens John Burns sie begrüßte. Nachdem die Herren auf der Treppe des Parlamentsgebäudes den Tee eingenommen hatten, stiegen sie nach dem Oberhaus einen Besuch ab. Dann besuchten sie die Westminsterabtei, die städtischen Arbeiterwohnungen zu Millbank und die elektrische Zentralfabrikation der Untergrundbahn.

London. Sir George Marshall, der frühere Scheriff der Londoner City, gab gestern zu Ehren der Vertreter der deutschen Stadtverwaltungen im Savoy-Hotel ein glänzendes Festmahl. Auf den auf den deutschen Kaiser und die Kaiserin ausgedruckten Trinkspruch erwiderte Oberbürgermeister Rückner-Berlin mit einer Ansprache.

London. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Vicomte Geyssat hat die Berufung zum Minister des Aeußeren angenommen. An seiner Stelle ist Baron Komura der Posten des Vorkanzlers in London angetragen worden. Es ist so gut wie sicher, daß Komura die Stellung annehmen wird.

London. „Tribune“ meldet aus Peking vom 15.: Der französische Geschäftsträger hatte gestern mit dem Weltwupu eine Unterredung über die in der Provinz Anhui an den französischen Missionaren verübten Greuelthaten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Cetinje. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge haben in den Dörfern Stoger und Barisch muslimische Muzum seit zwei Tagen gegen die Christen gekämpft. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch unbekannt, doch soll sie ziemlich bedeutend sein. Die christlichen Familien sollen sich über die montenegrinische Grenze in Sicherheit gebracht haben.

Semlin. Der Divisionär von Risch, der frühere Kriegsminister Oberst Andrejewitsch ist seines Postens enthoben und

durch den bisherigen Grenzkommissar Obersten Jurischitsch Sturm ersetzt worden. Letzterer ist ein ehemaliger preussischer Offizier. Die Enthebung erfolgte, weil Andrejewitsch der Antiverschöbrenbewegung, deren Hauptstich Risch ist, nicht Herr werden konnte.

Tanger. Der französische Vizekonsul von Rabat, welcher sich in Begleitung einiger anderer Franzosen auf der Rückreise von einem Ausfluge befand, erlitt in Nassach Wechia um Gastfreundschaft für die Nacht. Die Fremden wurden jedoch von den Soldaten der dortigen Garnison mißhandelt und beleidigt. Die Soldaten rüßelten mit ihren Waffen auf sie und machten Niemand zu schrecken. Durch die Selbstgegenwart der Reisenden wurde ein Blutvergießen verhindert.

Kapstadt. Nach hier eingelaufenen Meldungen gelang es der Kap-Polizei, in sehr schwieriger Gegend bei Kleinwantsman Murenga mit sieben Orlogseuten zu fangen. Sie sollen nach Uppington gebracht werden.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt vom Kgl. Sächsl. Meteorologischen Institut zu Dresden.)

Donnerstag, den 17. Mai 1906.

Wetter: Aufklärende Bewölkung. Temperatur: normal. Windrichtung: Südwest. Barometer: tief.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1906 bis 30. September 1906.

Chemnitz—Annaberg.						Annaberg—Chemnitz.									
627	910	1212	235	545	725	1022	Abf. Chemnitz	Ank.	647	823	1122	221	513	830	1233
—	918	1220	243	553	733	1030	Hilbersdorf	↑	640	—	1116	214	56	—	1226
642	926	1228	251	561	741	1038	Niederwiesa	↑	630	815	116	24	455	—	1216
652	936	1238	32	610	751	1049	Flöha	↑	621	88	1058	156	446	89	128
7	944	1246	310	618	8	1057	Erdmannsdorf	↑	611	759	1047	145	435	753	1158
78	953	1255	319	627	89	116	Hennersdorf	↑	62	750	1038	137	426	749	1149
714	10	11	326	634	816	1112	Witzschdorf	↑	555	744	1031	130	419	742	1142
719	105	16	331	640	822	1117	Waldkirchen	↑	550	739	1026	126	414	737	1137
729	1016	116	342	652	831	1128	Zschopau	↑	542	731	1018	118	46	729	1129
737	1025	124	354	704	838	1135	Wiltschalt	↑	536	723	109	110	357	721	1122
744	1032	131	41	713	845	1142	Scharfenstein	↑	529	713	102	12	347	711	1115
754	1042	141	411	723	855	1152	Flossplatz	↑	519	74	952	1253	337	71	115
82	1049	148	419	730	862	1159	Wolkenstein	↑	513	657	945	1246	330	654	1059
814	111	159	432	742	914	1210	Wiesenbad	↑	52	645	934	1235	319	642	1048
825	112	210	446	753	927	1221	Schönfeld	↑	453	636	924	1226	310	632	1039
835	1121	219	456	802	936	1230	Ank. Annaberg	Abf.	445	628	916	1218	32	624	1028

Arbeiterzug Annaberg—Chemnitz verkehrt nur am ersten Werktag jeder Woche von Annaberg früh 3²⁵, Scharfenstein 4¹¹, Wiltschalt 4¹⁸, Zschopau 4²⁵, Waldkirchen 4³⁴, Witzschdorf 4⁴⁰, in Chemnitz 5³⁴.

Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 6⁴⁰, in Zschopau 7⁴⁶, in Wolkenstein 8¹⁶.

Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein (verkehrt nur Sonn- und Festtags): Von Chemnitz 1⁵⁰, Flöha 2¹⁷, Witzschdorf 2⁴¹, Waldkirchen 2⁴⁷, in Zschopau 2⁵³, Wiltschalt 3³, Scharfenstein 3¹⁰, Wolkenstein 3²⁶. Rückfahrt: Von Wolkenstein 6⁴¹, Scharfenstein 6⁵⁸, Wiltschalt 7⁵, Zschopau 7¹², Waldkirchen 7²⁰, Witzschdorf 7²⁵, Flöha 7⁵⁰, in Chemnitz 8²².

Von Wiltschalt nach Schönfeld 7⁴⁵ (bis Geyer) 1³⁰ 4⁰² (bis Geyer) 8⁴⁵ (bis Geyer); von Schönfeld in Wiltschalt 7⁹ (von Geyer) 1² 3⁴³, 7¹² (von Geyer).

Von Wolkenstein nach Jöhstadt 8¹⁰ 2 9¹⁰

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 8⁴³ 12³⁰ 7²⁷, in Chemnitz 9 12⁴⁷ 7⁴⁴

Von Flöha nach Dresden 4⁵² 7²⁰ (8²⁶ Schnellzug) 9²³ 12⁶ 2²⁷ 4⁴⁹ (6²³ Schnellzug) 8⁴¹ (9⁴³ Schnellzug) 12¹⁰

Von Niederwiesa nach Frankenberg—Rosswein 7⁵ (9¹ bis Hainichen) 12²² 3 6³² (9¹ 11²⁶ bis Hainichen)

Von Chemnitz nach Glauchau—Zwickau—Reichenbach i. V. 4³⁰ (7¹⁶ Schzg.) 6⁴⁵ 9²⁰ (9³ Schzg.) 10³⁶ 12³⁰ (12⁵² Schzg.) 3⁴ (4³⁰ bis Zwickau) 6³ 7²⁷ (7⁴⁹ Schzg.) 9¹⁰ 11⁵ (12² Schzg.)

Von Chemnitz nach Borna—Leipzig 5⁵⁹ 7²⁶ (8⁴² Schnellzug) 9¹⁹ 12⁵ (11⁷ Schnellzug) 3²⁴ (7⁴⁹ Schnellzug) 9⁴⁵

Dada

von Bergmann & Co., Radebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. a Fl. 1 1/2 und 2 Mk. bei: Ed. Stichel und Martin Schulze.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Chemnitzergasse 366.

Ein Paar gehämmerte Eis-Tauben

haben sich am Montag früh verfliegen. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben. Grapner, Königsplatz.

Ein Kleiderschrank ist billig zu neuer verkaufen Albertstraße 18.

Schöner Kinderwagen

ist billig zu verkaufen Friedrich August-Straße 264 J.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Leipzig, Grimmaer Straße 27.

== Eine Tatsache: ==
Frutil alkoholfreies Apfelgetränk, aus besten Apfelsorten bereitet, wohl-schmeckend und erfrischend, dabei nahrhaft und gesund, ist seit vier Jahren das Lieblings-Getränk aller Bevölkerungskreise.
 In Flaschen zu beziehen durch Bruno Uhlmann, Bierhandlung, Zschopau
Frutilwerk, Dresden-A. IS. Telephon 2106.

Die Buchdruckerei
 von
F. A. Raschke, Zschopau
 empfiehlt sich zur
 schnellsten und billigen Anfertigung
 von Werken, merkantilen Drucksachen, sowie Preislisten, Plakaten, Prospekten u. Etiketten in hochfeiner Ausführung. Formulare für Behörden und sämtliche Druckerarbeiten für den Privatbedarf.
 Preiskalkulationen und Muster werden bereitwilligst geliefert.

Sofort
Schreiber gesucht.
 Rechtsanwalt Taube, Langestr., Ecke Altmarkt Restaur. „Zur Börse“, 1. Etage.

Prima Bismarckkartoffeln werden auf Bahnhof Waldkirchen und Sonnabend auf Bahnhof Zschopau ausgeladen. Richter, Krumhermersdorf.

Chorgesangverein.
 Donnerstag bei günstigem Wetter „Kuh Schnappe“. Sammeln 1/8 Uhr am Kaiserfaal. Bei ungünstigem Wetter Übung im Kaiserfaal.

Dank.
 Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Vaters und Enkelkinds sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Wolf für die trostreichen Worte am Grabe.
 Zschopau, den 16. Mai 1906.
 Die tieftrauernde Familie Schmidt.

Cigarren

erstklassige Hamburger, Bremer westfälische etc. Fabrikate frische Importen Tabake und Cigaretten empfiehlt

Arthur Thiergen,

Drogen- Niederlage der Handlung. k. k. österr. Regie-Tabak-Fabrikate.

Rosenstöcke

in großer Auswahl Erdbeerpflanzen mit Blütenknospen empfiehlt **S. Grunehagen.**

Allen werthen Hausfrauen bringe meine **Gardinenspannerei** in Erinnerung. **Frauenfelder, Albertstraße 30.**

Russisch Brot feinstes Teegebäck & Pfund 120 Pfg., Bruch 100 Pfg. **R. Selbmann, Markt Nr. 74.**

Adressbuch des Amtsgerichtsbezirks Bschopau 1906 Preis **Mark 2,50.** Verlag **Veit, Flöha.**

Ein **Schatz** ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte **Steckensperd, Lilienmilch, Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckensperd.** & Stück 50 Pfg. bei: **E. Stichel, W. Schulze, Eug. Kochert, Arth. Thiergen.**

Nächsten **Sonnabend** treffe ich wieder mit **frischem, jungem Rofffleisch** hier ein **Hermann Neumann.**

Untersuchung eines jeden „Krinens“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe kränke ist oder abseht. Wer hat Schmerzen und Brennen b. Wasserlassen, schlechte Verdauung, irgendwelche innere Schmerzen, wer will wissen, ob er ein Kränke hat? — der sende seinen **Morgen-Krin** mit Altersangabe a. d. Chem. Laboratorium des Chemikers **R. Otto Lindner**, bereitigt zum Betriebe einer Apotheke, **Dresden-A., Färbenstr. 47.** Alle ersichtl. Erkrankung. werden sicher erkannt.

Fussboden- Maler- Maurer- } **Farben** empfiehlt preiswert **Arthur Thiergen Drogenhandlung.**

Neue dickbucklige zarte fette **Vollheringe** zum Räuchern und Marinieren, Tonne ca. 1000 Stk. 40 Mk., halbe Tonne 20,50 Mk., Probefäß 100 Stk. 4,50 Mk., versendet gegen Nachnahme **Paul Selbt, Wittweida.** Bei Bestellung n. Bahnstation angeben.

Jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen werden angenommen in **Hübners Spinnerei.**

Weber und **Weberinnen** werden gesucht. **F. A. Matthes G. m. b. H. Wilsohtal.**

Sämtliche Baumaterialien,

Alle Sorten **Farben, Lack, Firnis, Pinsel etc.** kaufen Sie vorteilhaft bei **Moritz Rühle Nachf.**

!! Sie kommen !! **Der schneidige Tymian** mit seinen weltberühmten **15 Humoristen u. Sängern kommt!** Vorverkauf bei Herrn **Ernst John, Langestr. 6.** **Sensation!**

Aepfel- u. Beeren-Weine desgl. **Schaumweine** **Maitrank (Waldmeisterbowle)** **Alkoholfreie Obstweine (Moste)** naturrein, haltbar, wohlbeförmlich, empfiehlt **Frh. v. Friesensche Gartendirektion (G. m. b. H.) Rötthals.** Inh. v. 94 Staats-, gold-, silb.- u. anderen Medaillen u. Ehrenpreisen. Preislisten kostenfrei. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Unschön ist jeder Teint mit Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Gesichtspickel etc. Alles dies beseitigt die echte **Steckensperd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckensperd.** & Stück 50 Pfg. bei: **E. Stichel, W. Schulze, A. Thiergen, Eug. Kochert.**

Luhns wäscht am besten

Mehrere Mädchen und Burschen werden gesucht. **König & Müller** Buch- und Steindruckerei.

Frische Kieler Wollpöcklinge, frische Kappler Pöcklinge empfiehlt **Wag Schaarschmidt, Langestr.** **Niesenheringe,** stets frisch geräuchert, bei **Moritz Rühle Nachf.**

Kaiser-Borax Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht **harte weisse Hände.** Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. **Toilettentuschent-Parfüm, in Flaconen zu M. 1.- u. M. 2.50.** Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Solide Sofabezüge in glatt und bunt. Plüsch, abgepasste Taschen-, Sitz- und Lehne-Ware, Ooteline, Damast und bunte Fantasiestoffe liefert allerbilligst das Versandt-Geschäft **Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr.** Muster bereitwilligst und franko gegen franko Rücksendung. Preisliste gratis.

Dank. Bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten Mutter, Gross- und Schwiegermutter **Frau Wilhelmine verw. Helbig geb. Klemm** sind uns sehr viel Beweise der Liebe und Teilnahme von allen Seiten zugegangen. wofür wir uns zu grossem **Danke** verpflichtet fühlen. Dank der Frau Wirtschaftsbesitzerin **Klaus** für ihre unermüdliche, liebevolle Pflege während ihrem langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden. Dank dem Herrn Pastor **Seidel** für seine Besuche am Krankenbette und für die trostreichen Worte am Grabe. Dank Herrn und Frau Schuldirektor **Bergmann** in Zschopau für ihre liebevollen Besuche am Krankenbette, welche noch in der letzten Stunde bei ihr weilten und sie auch zur letzten Ruhestätte begleiteten. Dies alles hat unserm Herzen wohlgetan, möge Gott allen ein reicher Vergelter sein. Du hast nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not, Wie schwer hast du's empfunden Eh' dich erlöset der Tod. **Krumhermersdorf, Thum, Chemnitz und Leipzig, den 13. Mai 1906.** **Die trauernden Kinder nebst Enkeln.**

Maitrank

(fertige Waldmeister-Bowle) & Flasche 75 Pfennige

Aepfelsaft alkoholfrei und naturrein & Flasche 60 Pfennige empfiehlt **August Gey.**

feinste **Relatjes-Beringe, Sommer-Malta-Kartoffeln** empfiehlt **Wag Schaarschmidt, Langestr.**

Schöne Vollheringe, 10 Stk 50 Pfg., 100 Stk 4,50 Mk., empfiehlt **Moritz Rühle Nachf.**

Stadt Wien.

Täglich frischen **Spargel.**


Schellfisch, Rotzungen, Wlailfisch, frisch eingetroffen, empfiehlt **Wag Schaarschmidt, Langestr.**

Hochfeiner Samos — Liter nur 100 Pfg. — bei **Moritz Rühle Nachf.**

Stadt Wien.

Heute **Donnerstag Schlachtfest** abends 7 Uhr **Wellfleisch** später **frische Wurst** wozu ergebenst einladet **H. Lehnert.**

Heute **Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch** bei **Oscar Uhlmann.**

Reiches Restaurant. **Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch.**

L.V. Sonnabend, den 19. Mai, nachm. 1/4 11 Uhr **Gemeinschaftliche Sitzung** der Bez. L. B. Marienberg, Scharfstein und Bschopau auf der

Heinzebank. Vortrag des Unterzeichneten über die **Neubearbeitung der Muttersprache.** Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht. **Der Vorstand. Berger.**

Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.


Kreisverein Zschopau.

Freitag, den 18. ds., abend 9 Uhr Monatsversammlung im Deutschen Haus, Zimmer Nr. 1. **D. B.**

Heute **Mittwoch „Anker“** **Gastwirts-Verein.** Heute bei **Franz Gläßer.** Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

17. Mai.

1727. Kaiserin Katharina I. von Rußland (1725—1727) gestorben. 1742. Sieg Friedrichs des Großen bei Chotusitz über die Oesterreicher unter Karl von Lothringen. 1838. Der französische Staatsmann Charles Maurice, Prinz von Talleyrand-Périgord, Fürst von Benevent, in Balengay gestorben. 1886. König Alfons XIII. von Spanien in Madrid geboren.

18. Mai.

1782. Ludwig Adolf Wilhelm Freiherr von Bülow, der Führer der nach ihm benannten Freischar, geboren. 1804. Napoleon Bonaparte wird in St. Cloud zum erblichen Kaiser der Franzosen ausgerufen. 1848. Eröffnung der deutschen Nationalversammlung (Parlament) in Frankfurt a. M. 1868. Kaiser Nikolaus II. von Rußland geboren.

Vom Reichstag.

Sitzung am 14. Mai.

Das Haus setzt die zweite Beratung der Novelle zum Stempelgesetz fort. Nach der Vorlage sollen vom 1. Juli 1907 ab für Interimsscheine von Aktiengesellschaften die im Stempelgesetz vorgesehene Abgabe entrichtet werden. Ferner sieht die Vorlage Erleichterungen für den Arbitrageverkehr und Ermäßigungen der Abgaben beim Handel mit Reichs- und Staatsanleihen vor. Abg. Rommensen (Freis. Vereinig.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Ein von den Abgeordneten Dittsch (kons.), Müller-Fulda (Zentr.) und Wülfing (nat.-lib.) gestellter Antrag will die Stempelpflicht der vorhandenen Interimsscheine schon am 1. März 1907 beginnen lassen. Der Abg. Kämpf (Freis. Volksp.) erklärt, dadurch werde einem Steuergesetz rückwirkende Kraft gegeben. Abg. Müller-Fulda hält das Bedenken nicht für stichhaltig. Abg. Rommensen (Freis. Vereinig.): Die rückwirkende Kraft kann zu unabwehrbaren Konsequenzen führen. Abg. Arendt (Reichsp.): Die Novelle enthält nur das Durchführungsprinzip der Stempelgesetzgebung. Artikel 1 wird mit dem Antrage Dittsch-Müller-Fulda-Wülfing angenommen, Artikel 3 und 4 handeln von den Ermäßigungen und Befreiungen in bezug auf den Arbitrageverkehr und den Handel mit Reichs- und Staatsanleihen. Abg. Kämpf und Rommensen wollen gänzliche Befreiung von der Stempelabgabe für Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen einbringen. Abg. Dr. Arendt beantragt dagegen, es für die Reichs- und Staatsanleihen bei dem Stempel von 2 Schekeln pro Millie zu belassen, Pfandbriefe für Landbesitzer und Hypothekendarlehen aber vom Stempel frei zu lassen. Abg. Graf Kanitz (kons.): Die in der Kommissionssitzung vorgesehene Erleichterung für die Staatspapiere werden nur sehr geringen Erfolg haben. Ich werde der Regierungsvorlage den Vorzug geben. Abg. Kämpf (Freis. Volksp.): Die Emissionen der Bundesstaaten, abgesehen von Preußen, bilden eine schwere Konkurrenz für die Emissionen des Reichs und Preußens. Wenn wir wieder zum 4prozentigen Typus unserer Anleihen zurückkehren, würden viele Kapitalisten ihr Geld mehr als bisher in inländischen Renten als in Industriebörsen anlegen. Abg. Wülfing (nat.-lib.) bekräftigt den Kommissionsbeschluss, sowie Erleichterung des inländischen Arbitrageverkehrs. Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) legt Erleichterungen beim Ankauf von Konjols durch das Publikum an. Eine Ermäßigung der Wertschsteuer würde höchst ungerecht wirken in einem Augenblicke, wo man im Reich Steuern einführt, die die weniger leistungsfähigen Bevölkerungskreise treffen. Vom Abgeordneten Müller-Fulda (Zentr.) ist ein Antrag eingegangen, wonach das Gesetz am 1. Juli 1906 in Kraft treten soll. Abg. Singer (Sog.): Dem Antrag Arendt stimme er nicht bei, weil er eine lediglich privatkapitalistische Angelegenheit betreffe. Direktor im Reichsfinanzamt Kühn erklärt, daß dem Antrag Kämpf erhebliche Bedenken der verbündeten Regierungen entgegenständen. Der Antrag Kämpf wird abgelehnt und Artikel 4 nach der Kommissionssitzung angenommen, ebenso der ganze Rest des Gesetzes. Eine Resolution der Kommission, den Lombardzinsfuß für Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten bei der Reichsbank auf 1/2 % über den Wechselkurs festzusetzen, wird nach kurzer Debatte angenommen. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Reichsanklassengesetz, die die Einziehung der bisherigen Kassen-scheine zu 50 und 20 Mk. und dafür die Einführung von 10 Mk.-Kassenscheinen fordert. Abg. Arendt spricht sich gegen die Vorlage aus. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die Vorlage in erster Lesung erledigt. Ein Antrag auf Kommissionverweisung wird abgelehnt. Bei der zweiten Beratung bezweifelt der Abgeordnete Arendt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Infolgedessen wird die Beratung abgebrochen.

Sitzung am 15. Mai.

Dritte Beratung der Diktatorvorlage und der Vorlage betreffend Abänderung der §§ 28 und 32 der Reichsverfassung. Es liegt ein Antrag Oröder und Genossen vor, die jährliche Entschädigung von 3000 Mk. in der Weise zu verteilen, daß am 1. Dezember 200 Mk., an den folgenden Monaten bis zum 1. April je 100 Mk. mehr und der Rest mit 1000 Mk. am Schluß der Session oder bei Auflösung des Reichstags gezahlt werden. Ferner soll der Strohabsatz für das Fehlen in der Sitzung 25 Mk. betragen. Nach längerer Debatte wird die Abänderung des Artikels 28 der Reichsverfassung abgelehnt und die Abänderung des Artikels 32 angenommen. Es folgt die Spezialberatung der Diktatorvorlage. § 1 Absatz a wird angenommen. § 1 wird mit dem Antrag Oröder angenommen, dagegen wird § 2 unverändert nach dem Beschluß zweiter Lesung angenommen. Ohne erhebliche Debatte wird darauf der Rest des Gesetzes angenommen. Abschließend werden die beiden Gesetze in namentlicher Abstimmung mit großer Mehr-

heit angenommen. Das Haus beginnt sodann die Beratung des Mantelgesetzes zur Reichsfinanzreform. § 1 bestimmt, daß die neuen Steuererträge einheitlich zugleich mit dem vorliegenden Gesetz in Kraft treten. Nach unerheblicher Debatte wird das Gesetz erledigt und ein Antrag Wülfing (nat.-lib.) angenommen, wonach mit der planmäßigen Schuldenentlastung erst im Jahre 1908 begonnen werden soll. Ueber die Resolutionen soll morgen beraten werden.

Unwetter-Nachrichten.

— Heftige Gewitter sind am Sonnabend Nachmittag und am Sonntag in einem Teile Sachsens und Böhmens, namentlich aber im Erzgebirge ausgebrochen. Durch Blitzschläge sind vielfach Schadenfeuer verursacht worden, auch Menschen und Tiere wurden getötet. Die ungewein starken, oft von Schloten begleiteten Gewitterregen haben in vielen Gegenden ebenfalls großen Schaden verursacht.

— Während der in Chemnitz am Sonnabend und Sonntag niedergegangenen Gewitter sind Blitze oft — mindestens 30 mal — in die elektrische Leitung der Straßenbahn gefahren. Dank der vorzüglichen Blitzableiter, mit denen die Wagen ausgerüstet sind, waren die Schläge ohne jede Wirkung auf den Betrieb.

— Bei dem am Sonnabend Abend und Sonntag Mittag in Reichenbrand und in der näheren Umgebung ausgebrochenen heftigen Gewitter richtete der Blitz mehrfach Schaden an. Er hat an einigen Stellen der elektrischen Leitung der Straßenbahn und der Stromleitung des Elektrizitätswerkes zu Sigmund eingeleitet. Ferner wurde dort das dem Fleischermeister Richter gehörige, an der Hofer Straße gelegene Wohngebäude vom Blitz getroffen und vollständig eingestürzt. Das Haus war vom Besitzer und noch einer Familie bewohnt. Das Mobiliar konnte nur zum Teil gerettet werden. Zum Glück haben die Brandgeschädigten verschont. Dank des energischen Eingreifens der anwesenden Feuerwehren konnten mehrere nebenstehende Wohngebäude erhalten werden.

— Bei dem am 12. d. M. nachmittags in Venusberg ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutbesizers Gerlach. Die Scheune, sowie das angrenzende Wohnhaus mit Stallung wurden in kurzer Zeit eingestürzt. Mit größter Mühe konnte nur das Vieh und einiges Mobiliar gerettet werden. Gerlach hat versichert.

— In Annaberg traf am Sonntag ein Blitzstrahl den Turm der St. Annenkirche, zertrümmerte das Blitzableiter der Telegraphenleitung in der Kürmerwohnung, richtete aber sonst ersehbare Schäden an. Ein anderer Blitz ist in das Gebäude der Färberei des Herrn Wangel auf der Scheerbank niedergefallen. Er nahm den Weg durch die Brandoffe des Färbereigebäudes, zerplatzte einen Balken und setzte ihn in Brand. Der Balkenbrand ist sofort von den Arbeitern gelöscht worden.

— In Walthersdorf traf ein Blitzstrahl ein Wohnhaus, sprang auf einen gegenüberstehenden Baum und fuhr an diesem herab in die Erde, glücklichweise ohne zu zünden.

— In Hermandsdorf ist infolge Blitzschlags eine Scheune abgebrannt.

— In Oberscheibe schlug der Blitz in einen Felsen und sprengte größere Stücke ab, welche einem den Ort passierenden Gekirrträger leicht hätten verhängnisvoll werden können.

— In Raschau, Grünhübel, Pötha und Grandorf wurden durch Schloßwetter die Wälder und Pflanzen mehr oder weniger beschädigt.

— In Hundshübel schlug der Blitz in das Voigtische Haus, rief einen großen Teil der Feuerkette herab und beschädigte einen Giebel nebst Giebelfenster.

— Die Gewitter, welche in den letzten Tagen die Gegend um Stollberg heimsuchten, sind leider nicht immer glücklich vorübergegangen. In Lugau schlug der Blitz am Freitag Mittag in die Schulkturnhalle und rief lange Löcher in das Dach. Obwohl in dem Gebäude geturnt wurde, blieben doch alle Anwesenden unversehrt. Verhängnisvoller verliefen dagegen die Gewitter am Sonnabend und Sonntag. In Ursprung schlug am Sonnabend Abend in der neunten Stunde ein Blitz in das Wohnhaus der unter dem Namen „Kupfermühle“ bekannten Gastwirtschaft, zündete und äscherte das neue Gebäude vollständig ein. Zwischen Hohenstein-Ernstthal und Oberlungwitz ging Sonntag mittags in der Zeit von 12 bis 1 Uhr eine Wasserhose nieder, die Bergrungen an den Feldern anrichtete und die Ufermauern der Lungwitz beschädigte. Das alles überschäumende Wasser stand über dem Ufer einen Meter hoch und reichte an den niedriger gelegenen Häusern bis zum ersten Stockwerk. Keller und Hausfluren waren in kurzer Zeit von dem riesig schnell steigenden Wasser überflutet. In Formersdorf wurde am Sonntag Mittag nach 1 Uhr Scheune und Wohnhaus des Gutbesizers Wegel infolge Blitzschlages durch Feuer zerstört und vollständig eingestürzt. Vom Mobiliar, Vieh u. s. w. konnte das meiste gerettet werden. Auch Elterlein blieb von einem schweren Gewitter nicht verschont. Dort wurde eine beim Wagnhof gelegene Scheune Sonntag nachmittags gegen 2 Uhr durch Blitzschlag in Brand gesetzt und samt darin befindlichen Heu- und Futtervorräten in Asche gelegt.

— Bei dem am Sonntag in Zschortau ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Arbeiters Müller und äscherte es vollständig ein. Dem im Hause wohnenden Arbeiter Weinen wurde der rechte Arm gelähmt. Die Kolonistinnen haben sämtlich nicht versichert.

— Sonntag nachmittags in der zweiten Stunde ging über Hohenstein-Ernstthal ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchähnlichem Regen und Schloßenschlag nieder. Der Blitz schlug in die Scheune des Viehhändlers Roscher daselbst,

und diese ist total niedergebrannt. Das Wetter hielt über eine Stunde an und hat großen Schaden angerichtet. Die Schleusen und Gräben vermochten die Wassermassen nicht zu fassen.

— Bei dem Sonnabend Abend über Reinsdorf bei Hohenstein-Ernstthal hinziehenden schweren Gewitter hat der Blitz in das Seitengebäude des Gutbesizers und Gemeindevorstandes Beit eingeschlagen und gezündet, wobei das Gebäude eingestürzt wurde.

— Am Sonnabend entlud sich über Callenberg bei Hohenstein-Ernstthal ein heftiges Gewitter. In das Stallgebäude des Gutbesizers Wagner schlug der Blitz, zündete und äscherte dieses, sowie die angrenzende Scheune ein. Ein Pferd wurde vom Blitz erschlagen, während das andere Vieh gerettet werden konnte. Wagner hat versichert.

— Freitag nachmittags wurden in Zbersdorf bei Frankenberg die Gutbesizersfrau Koff und deren Dienstmädchen Aurich bei der Arbeit auf dem Felde vom Blitze getroffen. Frau Koff wurde das Kopftuch vom Kopf gerissen, das Kopftuch verbrannt und die rechte Seite des Rückens beschädigt; die Aurich wurde nur betäubt.

— Bei dem am Freitag nachmittags ausgebrochenen schweren Gewitter schlug der Blitz in die zum Rittergut Deucha bei Weichseln gehörige Scheune der Schäferei. Die mit Heu und Strohvorräten gefüllte Scheune brannte vollständig nieder.

— Bei dem Sonntag nachmittags in Roswein ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft des Gutbesizers Bruno Kerschmar in Obermarbach ein, und in kurzer Zeit wurden Scheune und Seitengebäude in Asche gelegt. Dem Feuer sind größere Stroh- und Futtervorräte zum Opfer gefallen.

— Sonntag nachmittags traf ein Blitzschlag das dem Gutbesizers Merker in Hermsdorf bei Wittweida gehörige Haus und setzte es in Brand. Es konnte nur wenig gerettet werden.

— Die ganze Westphalie wurde, der Blitzischen Presse zufolge, von schweren Gewittern heimgesucht. Ueber die Seelinger Höhe ging ein Wolkenbruch nieder, der vielfach die Keller und unteren Stockwerke der Häuser unter Wasser setzte. Das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Blitz hat an mehreren Stellen gezündet. In Hagen schlug der Blitz in die Kirche ein und verwüstete das Innere derselben.

— In Waldkirchen in Bayern wurden drei Kinder vom Blitz erschlagen, während die Mutter sich auf einer Wallfahrt befand.

Der Nachtfalter.

Original-Roman von Anton Freiherrn v. Persall. (11. Fortsetzung.)

Sie wies die weißen Bäume wie ein junges Raudtler und baute die Häute. „Ich weiß besser, wie's gangen hat, ich war selbst im Haus bei Herrn Rau, heut' nachmittags. Wenn man auf einen Verdacht hat, daß er Schmiere gestanden, nimmt man ihn nicht ins Haus und pflegt ihn wie sein eigenes Kind. — Das hat man aber getan mit ihm, ja nicht. Was sagen's denn jetzt, Sie Bäuer, Sie, Sie Schraßschneider, Sie garstiger.“

„Was ich darauf sage? Sehr einfach. Wer soll denn bei Raus wissen, daß er Schmiere gestanden? Er wird's Ihnen wohl nicht anvertrauen.“

„Das ist wieder erlogen! Und dann —“ in ihrem Antlitz leuchtete die Freude auf, eine erschöpfende Widerlegung gefunden zu haben, „was hätte ihn denn auf einmal so umgestimmt, daß er um Hilfe g'ruhen hätte, als Auspoffer? He, mein kluger Herr?“

Allgemeine Zustimmung. — Der Fremde schien sich jedoch nicht ertzen machen zu lassen.

„Wird ihn halt das Fräulein erbarmt haben, daß er von draußen hat kommen sehen. Soll ja eine großartige Schönheit sein. Wenn ich nicht ertze, hat er sogar so was gesagt.“

„Corbl trafen die Worte mitten in das Herz, um so leidenschaftlicher wehrte sie sich gegen die Wahrheit, die sie aus diesem Munde vernehmen mußte.“

„Das ist wieder erlogen, so ist der Beppo nicht, — nein, so ist er nicht.“ Die Tränen stiegen ihr in die Augen.

„Was ist er denn dann?“ erhob sich plötzlich die Stimme der Werblin hinter ihr. „Was hat er denn mit Dir g'macht, wie Du kommen bist, ihn z' holen? Hat er a rechte Freund' g'habt, ja?“

„Mit mir? Mein Gott, das ist was anderes, das geht niemand was an als mich selber.“ Sie fing laut zu schluchzen an.

„Fortg'schickt hat er Dich, kennst' hat er Dich nimmer,“ fuhr die Werblin, kupferrot vor Zorn, fort. „Und wer so a Madl verrat'a kann, sei' beste Freundin, der wird wohl auch an Zinker oder so oan verrat'a Wana. Ist's anders, Beu?“

„Necht hast, Werblin. Ist wirklich so?“ fragte der Beuge.

„Hat er Dich wirklich laufen lassen, der Beppo.“

„Corbl nickte unter heftigem Schluchzen, die Szene bei Rau stand wieder vor ihr und weckte ihren Zorn.“

„Und das Fräulein ist dabei gestanden, und der Herr hat mir die Tür g'wießen.“

„Corbl schüttelte jetzt, in Tränen aufgelöst, von Schluchzen erstickt, nur den Kopf.“

Jetzt erhob sich allgemeine Entrüstung. Man zweifelte keinen Augenblick, daß die Anklage des Fremden auf Wahrheit beruhe. Beppo wurde einstimmig als Abtrünniger erklärt, der der wohlverdienten Strafe für seinen doppelten Verrat nicht entgehen soll.

Cordl, auf das höchste erregt durch das Erkennen ihres Weibes, die wilden Reden um sie her, durch die Anteilnahme dieser Männer wohligher berührt, widersprach nicht mehr und gab sich selbst von neuem ihren Nachgedanken hin.

In ihrer Verlassenheit wurde ihr dieser Tisch zur Heimat, diese Männer um sie herum zu Freunden und Beschützern.

Sie trocknete sich die Tränen, hörte auf die herben Trostesworte, die ihr zu teil wurden, trank aus den dargereichten Gläsern.

Selbst der Fremde, der ihr anfangs so verhasst war, gewann sie jetzt durch seine warme Teilnahme, welche mit verführerischer Schmelze durchsetzt war, durch seine leidenschaftliche Entrüstung über das Unrecht, das ihr geschähe.

„Geh, tanze ein“, Cordl, das ist ja doch dein Leben.“

„Das ist ja doch dein Leben!“ Diese Worte durchzuführen sie wie der Blitz.

„Ich sprang sie auf. Sie zog die Spielbox auf; die alte Weise.“

Dann nahm sie den bunten Schawl mit beiden Händen, trat vom Tische weg in die Mitte des Raumes und klopfte die roten Pantoffeln zusammen.

Allgemeiner, stürmischer Zurs. Jetzt war es nicht mehr die Schminke, welche ihre Wangen färbte, und die Augen leuchteten wie Tollkirschen. Ein leises Bittern lief über den jugendlichen Leib.

Zuerst waren die Schritte gemessen, feierlich, entsprechend das Spiel mit dem bunten Tuche, das in anmutigen Schwingungen bald das Haupt umhüllte, bald die Schultern, bald als beweglicher Reif diente, durch welchen die geschmeidige Gestalt sich wand. Allmählich nahm das Tempo zu. Die Spielboxe häupte vor Eifer auf dem Tische, die zierlichen Schuhe waren nicht mehr zum Auseinanderhalten. Es bildeten sich rote Kreise, verschlungene Figuren, das Tuch wallte wie eine bunte Wolke um den beweglichen Leib; immer schneller und immer sinnverwirrender, bis zuletzt die Tänzerin selbst in dem in allen Farben spielenden Wirbel völlig verschwand.

Es war nur mehr ein buntes, flatterndes Wogen, ein toller Farbertraum, in dem nur dann und wann schmerzhaft sich etwas wie ein Körperchen zu bilden schien, bis allmählich wieder Rhythmus in das Chaos kam, die Farben sich trennten und plötzlich Cordl wieder erschien, sich lächelnd verneigend, den armseligen Schawl in beiden Händen, der das Wunder verriet.

Stürmischer Beifall von allen Seiten. So hatte der „Nachfall“ noch nie gelangt. Cordl fühlte das selbst. Sie hätte ewig so fortzuziehen mögen. Darin lag für sie die Lösung von allem Leid, allem Herzweh.

Der Fremde trat mit einer Gännermiene auf sie zu. „Sie sind eine Meisterin, Fräulein Cordl. Es wäre eine Sünde, wenn man Sie in der „Himmelsleiter“ lieh.“

Cordl achtete gar nicht auf ihn, sie ordnete ihr aufgelöstes Haar, wühlte sich mit der Hand über das schweißtriefende Gesicht. „Wollen Sie es weiter bringen, ich verkaufe Ihnen ein Engagement, die berühmte Schleichtänzerin Cordelia, genannt der „Nachfall“.“

Cordl lachte wegwerfend, horchte aber doch auf.

„Wollen Sie? Die nächsten Wochen tanzen Sie in der „Alhambra“.“

Allgemeine Stille trat ein. Die „Alhambra“ war ein erstes Vergnügungstheater der Stadt, für dieses Volk der vornehmste Kunsttempel, mit seinem bunten Programm, das an allen Ecken der Straßen prangte.

Cordl horchte auf. Der Mann war ihr von Anfang an widerlich, ganz abgesehen von dem, was er von Beppo zu erzählen wußte, doch der Antrag klang zu verführerisch. Die strahlende Bühne der „Alhambra“ stand vor ihren Augen, auf die sie von irgend einem dunklen Winkel der Galerie aus schon mit brennender Sehnsucht geblickt. Am Ende sahen die Agenten und Unternehmer derartiger Lokale, die sie schon kennen gelernt, auch nicht vertrauenerweckender aus — und schlimmer wie der Beppo kann der Mensch am Ende auch nicht auf ihr handeln.

„Spielen Sie sich doch nicht so auf,“ sagte sie mit einer wegwerfenden Achselbewegung.

„Das können Sie ja abwarten, ob ich mich aufspiele, Fräulein Cordl. Sie haben ja keinen Schaden dabei.“

„Das war richtig, was hatte Sie für einen Schaden dabei, wenn nichts daraus wurde?“

„Gut, machen Sie es, mir soll es recht sein.“

„Den größten Kummer mache ich mit Ihnen, und noch mehr wie die „Alhambra“. Sie sind ja ein Unikum. Das muß man nur in Szene setzen. Das lassen Sie nur meine Sache sein. Sie sind nicht die erste, die ich gemacht habe. — Also abgemacht? Ich bin Ihr Agent, gegen Prozente natürlich, sagen wir Halbpart. Die Sache braucht Arbeit; so leicht geht das nicht. Einverstanden?“ Er reichte ihr eine lange, unsaubere Hand. „Die Herren hier sind Zeugen.“

Cordl zögerte noch einen Augenblick. Selbst, die Mutter stand vor ihr mit ihrem bloßen, sorgenvollen Gesicht. „Mei! Cordl, verbrenn' Dir nur die Flügel net.“

Und Beppo: „Cordl, ich verlass' Dich nicht.“

Der Glende! Hatte er sich nicht auch dem ergeben mit Leib und Seele, den er hasste, verachtete, er, der Mann? Warum sollte sie es nicht tun, das arme, verlassene Mädchen? Da schlug sie ein. Die langen Finger umklammerten kräftig ihre kleine Hand.

„Wo wohnen Sie?“

Cordl war es wieder, als säße ein Rost in ihrer Kehle, dann nannte sie ihre Wohnung.

„Gut, bis morgen mittag haben Sie Nachricht.“ Der Fremde sah hastig nach der Uhr. „Gerade noch Zeit, um 12 Uhr ist die Vorstellung zu Ende. Ich will heute noch mit dem Direktor sprechen.“

Er erhob sich. „Also morgen mittag erwarten Sie mich. Sie werden die Stunde segnen, die Sie heute hierhergeführt.“

Die Männer erwiderten jetzt ganz ehrerbietig den nachlässigen Gruß, den der Fremde ihnen zuwarf. Die „Alhambra“ warj ihren falschen Schimmer über den Mann.

Nur die Berlin warnte. „Cordl, trau' dem Menschen net z'viel!“

„Kennst Du ihn denn?“ fragte einer.

„I Gott bewahr! Er war erst einmal da, da ist er beim Finken g'ess'n. In derselben Nacht ist die G'schicht mit 'n Beppo passiert, und der war auch dabei g'ess'n.“

Der Alte neben Cordl rückte den Hut und kratzte sich hinter dem Ohre; der Junge tat einen diesjogenden Pfiff. Man sah sich an und blinzelte auf Cordl hinüber.

Die soh mäschenstill, die kleine Faust auf der Spielboxe, tiefe Falten auf der Stirne, die Lippen trotzig geschürzt, während ihr Blick sich unverwandt in den Tisch bohrte.

„Na, Cordl, reb!“ meinte der Junge. „Und wenn er der Teufel selber ist.“

Cordl sprang auf, schlug auf die Spielboxe, daß diese zu summen und klingen anfing. „Ich folg' ihm, schlimmer kann's net werden mit mir.“

Dann zog sie den Schawl um die Schultern. „V'güt Gott beisamm!“

„Oho, sind wir denn jetzt schon z'schlecht?“ rief einer.

Do hielt sie inne in ihrem stürmischen Gange und wandte sich.

„Ihr? B' schlecht? Die einzigen Menschen, die mir Gut's 'tan haben in mein' Leben? Meint Ihr, ich moch's so wie der Beppo? Nein, liebe Zeit, das tut der „Nachfall“ net, und wenn's gleich wahr wär', was der Mann g'sagt, und ich wüßten täi' im Welt. Ich lüm' doch z'rück in die „Himmelsleiter“ und läi' euch wieder was vortanzen.“

„Bravo! Hoch der „Nachfall“! Die Cordl! Schäm'n soll er sich, der Beppo! — Dein Patzkerl, Cordl!“

Alle Hände streckten sich ihr entgegen, über das dunkelste Gesicht huschte ein Schatten von Liebe und Freude.

Cordl ging von einem zum andern, sie machte keinen Unterschied, es war ihre Heimat, ihre Jugend, ihr ganzes, bisheriges Sein, von dem sie Abschied nahm, und wenn an diesen Händen noch so viel Unrecht lebte, ihr kam kein Urteil darüber zu, ihr taten sie nie schmerzen. Sie säßen immer ihren kleinen Zinnteller mit Nüssen und haßten ihr und ihrer kranken Mutter den Hunger stillen. Ja, es war ihr wirklich wehe um Herz beim Scheiden aus dieser dicken, rauch- und alkoholgeschwängerten Luft, die ihre Kindheit umwehte, aus diesem trüben, vom grauen Nebel umwobenen Lichte, das ihre lärmenden Erfolge beschien.

Rauh und drohend umfing sie draußen die kalte Nacht. Sie zog den bunten Schawl enger um die Schultern und weinte herzerschütternd um all das, was ihr einst so schwer, so unerträglich schien, und aus dem dunklen Grunde der Vergangenheit zog es heraus wie ein blühendes Sternchen von Freuden, die sie nicht begriffen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ueber die Bluttat die, wie schon kurz gemeldet, ein Offizier in Reichenberg in Wöhmen beging, wird noch folgendes berichtet: In der Nacht zum Sonnabend entstand zwischen dem Oberleutnant Reinhardt vom 10. Feldjäger-Bataillon und dem Versicherungs-Oberinspektor Hiller in einem Restaurant ein Wortwechsel deshalb, weil der Offizier dem Hiller auf die Frage, ob letzterer an dem Tische platznehmen dürfe, mit „nein“ antwortete. Pöblich sprang der Offizier auf, zog den Säbel und bohrte ihn dem Hiller tief in den Unterleib. Als der Betroffene dem Oberleutnant in die Arme sank, versetzte ihm der Oberleutnant noch einen Hieb auf den Kopf. Hiller, ein 56 Jahre alter Mann, wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Sofort nach der blutigen Tat begab sich Oberleutnant Reinhardt in Begleitung zweier Offiziere zur Polizei, wo er den Vorfall meldete und hinzufügte, er wisse, daß er seine Existenz vernichtet habe, allein er habe sich nicht beleidigen lassen dürfen. Der getödete Hiller war eine hochangesehene und beliebte Persönlichkeit. Auch Oberleutnant Reinhardt genoss in der Reichsberger Gesellschaft die größten Sympathien; niemand hätte dem ruhigen, gefähren Offizier eine solche Jähzornsthat zugemutet. Das blutige Ereignis hat in der Stadt große Aufregung hervorgerufen. Sonntag früh sprach beim Bürgermeister Dr. Bayer namens der Reichsberger Garnison eine Offiziersdeputation vor und sprach ihr Bedauern über den blutigen Vorfall aus, der hoffentlich das gute Einvernehmen zwischen dem Militär und der Bürgerschaft nicht trüben werde.

Schwere Unglücksfälle haben sich in Kiel im Laufe des Sonnabends zugezogen: Von flüssigem Stahl schwer verbrannt wurden in der Gießerei der Germania-Werft drei Arbeiter, als beim Füllen der Form für ein großes Schwungrad ein Teil der Masse plötzlich strahlartig herausschoss. Weiter verunglückte auf Howaldts-Werken am Nachmittag ein Arbeiter auf einem Schiff durch Sturz vom Oberdeck in den Raum, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald nach seiner Einlieferung in die chirurgische Klinik verschied. — Von den vier Arbeitern, die bei der folgenschweren Gasexplosion in der alten Gasanstalt verunglückten, blieb einer auf der Stelle tot. Während von den übrigen drei Verletzten einer mit leichteren Brandwunden davongekommen ist, ist der Zustand von zweien noch immer sehr bedenklich.

Der Privatier Schnelber, der mit seiner Frau von W llin nach Bruck gefahren war, um Geld von der Sparkasse abzuholen, wurde auf dem Rückwege nachts von zwei Unbekannten beraubt und nach einem kurzweiligen Kampfe getödet. Merk-würdigerweise ist die Frau unverletzt davongekommen. Unter dem bringenden Verdacht des Mordes wurden die Gattin Schnelbers und der Viehhöber der Tochter verhaftet.

Vermisht wird seit einigen Tagen der 18-jährige Sohn Franz des vom Reichsgericht kürzlich verurteilten früheren Regierungsekretärs Senffleben in Berlin. Nach Bekanntwerden der Verurteilung des Vaters verließ er die Wohnung seiner Mutter bei Steglitz. Es wird vermutet, daß sich der junge Mann, der mit großer Liebe an seinem Vater hing, ein Weid an-gelien hat.

Ein weitgereiseter — Schweineschinken. Eine für die Armeeverpflegung und Volksernährung interessante

Prüfung eines weit gewanderten Schweineschinkens fand in Berlin durch Sachverständige der Marineverwaltung und des Fleischergewerbes statt. Der Schinken, in die Konservierungsmasse Zela gefüllt, war am 23. Mai 1906 über Hamburg nach Rosario in Argentinien geschickt worden, hatte dort bis zum November gelagert und war in Hamburg Ende Dezember wieder eingetroffen. Durch verschiedene Umstände verzögerte sich die Ausladung. Die am Sonnabend erfolgte Prüfung ergab, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ mitteilt, daß der Schinken, der zweimal den Äquator passiert hat, in bezug auf Geruch, Geschmack und Aussehen von tadelloser Beschaffenheit war.

Eine Geduldsarbeit. Gannanumia Maraschi ist ein hervorragender japanischer Bildhauer, der in Tokio eine gewisse Berühmtheit besitzt. Sein letztes Werk, das, wie der „Allg. Fleischer-Ztg.“ mitteilt, im Augenblick der Gegenstand aller Unterhaltungen in Tokio ist, stellt seine eigene Statue dar, die er in Lebensgröße aus Holz gearbeitet hat. Die Arbeit repräsentiert eine Geduldsprobe, wie sie wohl nur der Asiate fertig bringt; sie besteht aus 2000 einzelnen Holzstäben, die durch unsichtbare Zapfenlöcher untereinander zusammengefügt sind. Der Künstler hat in dem Schädel unzählige mikroskopisch kleine Löcher angebracht, von denen jedes ein Haar enthält. Alle Einzelheiten sind in dem ganzen Werke so sorgfältig beobachtet, daß der höchste Grad der Ähnlichkeit erreicht scheint. Selbst die feinsten Details der Hand sind ganz genau wiedergegeben. Die Ähnlichkeit ist so groß, daß die Statue, wenn ihr Verfertiger sich in derselben Stellung neben sie stellt, von dem Original nicht unterschieden werden kann. Wirklich hat der Bildhauer dieses Experiment auch ausgeführt. Jeden Tag stellt er sich zu einer bestimmten Stunde, die durch Plakate angezeigt wird, in der Ausstellung zu Tokio neben sein Werk und freut sich über das Staunen der Beschauer und ihren zögernden Zweifel, welche von den beiden Gestalten eigentlich die lebende sei.

In der Dunkelheit überbrannte eine Leermaschine hinter Vitthaus an der Ueberfahrtsstelle der Bahnstrecke Rostock-Waldborf ein Gespann. Pferde und Wagen wurden zermolmt, die Insassen hinaus geschleudert. Ein Schulknabe wurde getödet, ein Mann lebensgefährlich verletzt.

Der Chauffeur des Großindustriellen v. Ganiel wurde, nach dem er seinen Herrn zur Kaiserlichen Mittagstafel nach Urville gefahren hatte, tot neben seinem zertrümmerten Automobil auf der Straße nach Dandowillers aufgefunden.

Auf ein furchtbares Verbrechen deutet ein Leichenfund hin, den man in Weimar gemacht hat. Aus der Lim-landebe man einen Menschenkopf und später andere Leichenteile, die zusammenpassten. Die Agnoskierung ergab, daß es sich um die 60-jährige Streckholzschlägerin Schmidt handelt, die seit Februar dieses Jahres vermisst wird. Von dem Mörder hat man keine Spur.

Beim Umladen von Bahnübergänge ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Sohn des Generals v. Froben, der 22-jährige Studierende v. Froben, fuhr mit seinem Motor-zweirad in schnellem Tempo gegen die geschlossene Schranke, wurde über diese geschleudert und von dem eben passierenden Güterzuge erfaßt und getödet.

Anlässlich einer Streikfrage wegen Einführung lokaler Steuern wurden in Cagliari tumultuös verlaufende Kundgebungen veranstaltet. Man zwang die Kaufleute, ihre Läden zu schließen, und die Arbeiter, die Arbeit einzustellen. Auch sonst wurden Ausschreitungen begangen. Ein starker Trupp Manifestanten zog nach dem Bahnhof und schleuderte von fern Steine auf die Soldaten. Ein Oberst, ein Hauptmann und mehrere Korabiniere wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Truppen waren genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Dabei wurde ein Manifestant getödet, zwei wurden verletzt.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz
am 14. Mai 1906.

Auftrieb: 445 Rinder (und zwar: 83 Ochsen, 20 Kalben, 204 Kühe, 78 Bullen), 90 Kälber, 507 Schafe, 1797 Schweine, zusammen 2839 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkte 88 Rinder, 7 Kälber weniger, dagegen 114 Schafe und 376 Schweine mehr. Unverkauft blieben zurück: 42 Rinder, 38 Schafe, 106 Schweine.

Rind:
vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 68-70
junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61-64
gering genährte jeden Alters 56-60

Kälber:
vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 68-70
vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 67-69
ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 63-66
mäßig genährte Kühe und Kalben 57-62
gering genährte Kühe und Kalben 50-56

Bullen:
vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68-70
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 65-67
gering genährte 62-64

Rinder Ia. ausgejuchte feinste Qualität 84
österreichische Rinder (Bullen) —

Kälber:
feinste Mast- (Vollmilch-Mast-) und beste Saugkälber 52-54
mittlere Mast- und gute Saugkälber 48-51
geringe Saugkälber 42-47

Schafe:
Mastlämmer und jüngere Mastlamm 37-39
ältere Mastlamm 35-36
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 31-34

Schweine:
vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen in: Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60-61
ausgejuchte feinste Qualität — ca. 10 Monate alt —
Ausstellungsschweine 68-69
fleischige 58-59
gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 55-57
Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Berücksichtigung von 20-25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlacht-gewichtspreise ohne Schmergewicht.

